

Tippel, Cornelia:

**Berufsbedingt multilokale Lebensführung:
Begrifflichkeiten, Entstehungskontexte und räumliche
Auswirkungen**

— URN: urn:nbn:de:0156-0976122



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

— S. 91 bis 97

In:

Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Hilti, Nicola;

Tippel, Cornelia (Hrsg.) (2020):

Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen:
ein Kompendium.

Hannover = Forschungsberichte der ARL 13

Cornelia Toppel

BERUFSBEDINGT MULTILOKALE LEBENSFÜHRUNG: BEGRIFFLICHKEITEN, ENTSTEHUNGSKONTEXTE UND RÄUMLICHE AUSWIRKUNGEN

Gliederung

- 1 Begriff und Abgrenzungen
 - 2 Entstehungskontexte und Motive
 - 3 Charakteristika
 - 4 Schluss
- Literatur

Kurzfassung

Der Beitrag definiert den Begriff der berufsbedingt multilokalen Lebensführung und zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit verwandten Mobilitätsformen auf. Des Weiteren identifiziert der Beitrag Entstehungskontexte und Motive sowie Charakteristika einer berufsbedingt multilokalen Lebensführung. Abschließend werden räumliche Auswirkungen einer Zunahme dieser Lebensführung sowie weiterer Forschungsbedarf skizziert.

Schlüsselwörter

Multilokale Lebensführung – Erwerbstätigkeit – Räumliche Mobilität – Flexibilisierung der Arbeitsmärkte – Arbeitsort

Work-related multilocal way of life: Concepts, contexts of origin and spatial implications

Abstract

This contribution defines work-related multilocality and shows commonalities and differences with similar forms of mobility. Furthermore, the contribution identifies contexts and reasons for deciding to live multilocally for work-related reasons as well as characteristics of this form of mobility. Concluding, implications for cities and regions and further related research are outlined.

Keywords

Work-related multilocality – Employment – Spatial mobility – Flexibilisation of labour markets – Place of work

1 Begriff und Abgrenzungen

Die berufsbedingt multilokale Lebensführung bezeichnet die Nutzung einer weiteren Wohngelegenheit aus dezidiert beruflichen Gründen (z. B. einer Neben- bzw. Zweitwohnung am Arbeitsort). Häufig werden berufsbedingt multilokal Lebende auch als „Shuttles“ oder Wochenendpendlerinnen und -pendler bezeichnet (u. a. Schneider/Limmer/Ruckdeschel 2002; Limmer/Schneider 2008; Reuschke 2010; s. Reuschke in diesem Band). In einigen Studien zu berufsbedingt multilokaler Lebensführung werden Abgrenzungen anhand der Distanz oder Wegedauer zwischen Wohn- und Arbeitsort, anhand der Haushaltsform¹ oder der wöchentlichen Aufenthaltsdauer am Arbeitsort vorgenommen (zusammenfassend Reuschke 2010: 74).

Von der berufsbedingt multilokalen Lebensführung sind weitere zirkuläre Mobilitätsformen zu unterscheiden. Dies sind zum einen *Varimobile*, die beruflich bedingt regelmäßig außerhalb des Wohnortes an wechselnden Orten übernachten, ohne einen zusätzlichen Wohnsitz einzurichten (beispielsweise häufige Dienstreisen; Limmer/Schneider 2008: 34). Auch hier werden zum Teil Abgrenzungen anhand der Häufigkeit der Übernachtungen außerhalb des Wohnortes vorgenommen. *Transnationale Pendelmigrantinnen und -migranten* pendeln aufgrund ihrer Arbeit in längerfristigen Rhythmen zwischen mehreren Staaten. Darunter sind sowohl *Wanderarbeiterinnen und -arbeiter* zu fassen, die saisonal an bestimmten Standorten leben, um zu den saisonalen Nachfragespitzen dort zu arbeiten, z. B. in der Landwirtschaft. Diese richten i. d. R. keinen zusätzlichen Wohnsitz ein, sondern übernachten in vom Arbeit- oder Auftraggeber zur Verfügung gestellten Behausungen. Zum anderen sind darunter Haushalts- und Pflegekräfte, zumeist aus Osteuropa, zu verstehen, die in unterschiedlichen Rhythmen zwischen Pfl egetätigkeiten in westeuropäischen Haushalten und Aufhalten in ihrem Herkunftsland wechseln (u. a. Strüver 2013). Sie leben meist innerhalb der Privathaushalte der Arbeitgeber. Auf einer täglichen Basis pendeln dagegen *Tagesfernpenderinnen und -pendler* zwischen ihrem Wohn- und ihrem Arbeitsort über eine längere zeitliche bzw. räumliche Distanz (Limmer/Schneider 2008: 34). Auch hier werden häufig Abgrenzungen anhand der zeitlichen und räumlichen Distanzen sowie der Häufigkeit des täglichen Pendelns vorgenommen (Schneider/Limmer/Ruckdeschel 2002). Bei *Häufig-Umzieherinnen und Umziehern* handelt es sich dagegen um permanente Wohnsitzverlagerungen, die „die übliche Häufigkeit residentieller Mobilität deutlich überschreiten“ (Hesse/Scheiner 2007: 147). Überschneidungen der verschiedenen Mobilitätsformen sind dabei aber möglich: Berufsbedingt multilokal Lebende können zugleich varimobil sein und/oder sie können bei wechselnder Projektarbeit die beruflich genutzten Wohnsitze häufig wechseln, ähnlich den Häufig-Umzieherinnen und Umziehern.

1 Häufig werden ausschließlich Paar- und Familienhaushalte betrachtet (wie beispielsweise bei Weiske/Petzold/Zierold 2009), daher wird in der englischsprachigen Fachliteratur häufig von „Commuter partnerships“ gesprochen (u. a. Van der Klis/Mulder 2008).

2 Entstehungskontexte und Motive

Vor dem Hintergrund des umfassenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels in den Industriestaaten kommt es zu einer Deregulierung und Flexibilisierung der Arbeitsmärkte und Erwerbsverhältnisse sowie einer Zunahme projektförmig organisierter Arbeit. Die tendenzielle Beschleunigung des Beschäftigungsstrukturwandels und des Stellenwechsels von Beschäftigten geht einher mit einer deutlichen Verkürzung der durchschnittlichen Beschäftigungsdauer in einem Betrieb, einer Zunahme zwischenbetrieblicher Stellenwechsel, der Zunahme kurz- und mittelfristiger Beschäftigungsverträge und einer insgesamt wachsenden Instabilität von Beschäftigungsverhältnissen (Bosch 2010; Keller/Seifert 2011: 13 ff.; Rosa 2005: 183; Struck/Grotheer/Schröder et al. 2007: 313). Erwerbsverläufe werden so brüchiger und können zunehmend als „Bastelbiografien“ bezeichnet werden (Hitzler/Honer 1994). Mit dieser Entwicklung wird es wahrscheinlicher, dass die unterschiedlichen Erwerbstätigkeiten und Stellenwechsel nicht mehr an einem Ort verwirklicht werden (können), sondern im Laufe der Erwerbsbiographie an verschiedenen Orten gearbeitet werden muss. Berufsbedingte räumliche Mobilität ist dabei nicht mehr *per se* mit dem beruflichen Aufstieg verbunden, sondern kann ebenso eine Strategie sein, um den beruflichen Status zu erhalten und wird zu einer Anforderung nicht nur in traditionell mobilen Berufen, sondern in zahlreichen Branchen und auf allen Hierarchieebenen (Kesselring/Vogl 2010; Schneider/Ruppenthal/Lück et al. 2008).

In räumlicher Hinsicht kann zudem die veränderte räumliche Verteilung von Unternehmen und Arbeitsplätzen als weiterer Auslöser multilokaler Lebensformen angesehen werden. Die räumlichen Auswirkungen des Strukturwandels sind unter anderem Cluster-Bildungen (Matthiesen/Mahnken 2009: 13) und eine Renaissance der Innenstädte aufgrund der Zunahme gerade dort angesiedelter kultur- und wissensbasierter Arbeit (Läpple/Stohr 2006) sowie der verstärkte Standortwettbewerb der Städte und Regionen.

Die Nutzung einer zusätzlichen Wohnung am Arbeitsort kann als Strategie und Reaktion auf flexibilisierte Arbeitsmärkte und Erwerbsverhältnisse oder das Fehlen geeigneter Arbeitsplätze am Wohnort gedeutet werden (Weiske/Petzold/Zierold 2009: 67 f.). Projektarbeit bedeutet für die Beschäftigten Ungewissheit im Hinblick auf den Arbeitsort und die Projektdauer (Kels 2008: 118); multilokale Arrangements können hier eine Praxis darstellen, um diese Ungewissheit zumindest teilweise zu bewältigen. Zugleich stellen multilokale Praktiken zwar keine völlig neuen Phänomene dar, werden aber durch veränderte Rahmenbedingungen wie der zunehmenden Qualität und Verfügbarkeit von Kommunikations- und Transporttechnologien erleichtert und ermöglichen so erst die Verwirklichung solcher Strategien bei einem größeren Teil der Bevölkerung. Dementsprechend wird eine multilokale Lebensführung angesichts zum Teil sinkender Transportkosten in Verbindung mit wachsenden Einkommensspielräumen (in einigen Arbeitsmarktsegmenten) eher in Erwägung gezogen. Auch die zunehmende Akzeptanz veränderter Familien- und Partnerschaftskonstellationen trägt zur Ermöglichung berufsbedingt multilokaler Lebensführung bei.

Übergreifend gibt es für eine multilokale Lebensführung immer sowohl einen Anreiz, mobil zu werden, als auch Gründe dafür, den bisherigen Wohnstandort beizubehalten (Standortofferten; Weichhart 2009: 8 f.). Folgende Entstehungsmotive für berufsbedingt multilokale Lebensführung lassen sich daher ausmachen, die sich auch überlagern und weiter ergänzt werden können:

- > **(Qualifikationsadäquate) Beschäftigung.** Die multilokale Lebensführung dient hier der Vermeidung von Arbeitslosigkeit oder der beruflichen Stagnation. Ein ähnlicher Grund können Versetzungen oder ein attraktives berufliches Angebot an einem anderen Ort sein.
- > **Befristete Beschäftigung oder Projektarbeit.** Die Aneinanderreihung befristeter Beschäftigungsverhältnisse oder Projekte kann den Ortswechsel zwischen den Arbeitsstellen mit sich bringen. Aufgrund der kurzen oder ungewissen Beschäftigungs- bzw. Projektdauer wird ein permanenter Umzug vermieden (Rüger/Becker 2011: 371). Dies betrifft insbesondere Arbeitsmärkte, die strukturell durch befristete Beschäftigungsverhältnisse geprägt sind, wie die Wissenschaft.
- > **Berufsimmanente Mobilitätsanforderungen.** Eine multilokale Lebensführung kann in Berufen, in denen Mobilitätsanforderungen berufsimmanent sind (z. B. aufgrund der erforderlichen Anwesenheit beim Kunden, bei der Anlageninbetriebnahme, in der Unternehmens- und IT-Beratung), genutzt werden, um ständige Umzüge zu vermeiden.
- > **Doppelverdienerpartnerschaft und Familie.** Aufgrund der zunehmenden Frauenerwerbstätigkeit und der damit verbundenen Verbreitung von Doppelverdienerpartnerschaften werden zirkuläre Mobilitätsformen wahrscheinlicher, um die Berufstätigkeit beider Partner miteinander vereinbaren zu können. Ein weiterer Grund des Bleibens sind (meist schulpflichtige) Kinder: Wenn Kinder im Haushalt leben, wird ein vollständiger Umzug eher vermieden und eine zirkuläre Mobilitätsform gewählt (Rüger/Becker 2011: 379 f.).

3 Charakteristika

Aufgrund der unterschiedlichen Entstehungskontexte und Beweggründe unterscheidet sich die gelebte Praxis der berufsbedingt multilokal Lebenden. Einige Gemeinsamkeiten helfen jedoch, die Praxis der berufsbedingt multilokalen Lebensführung von anderen Formen multilokaler Lebensführung zu unterscheiden. Arbeits- und Mobilitätsarrangement sind bei berufsbedingt multilokal Lebenden eng miteinander verknüpft und müssen in ihrem Zusammenhang analysiert werden (Kesselring/Vogl 2008).

Berufsbedingt multilokal Lebende zeichnen sich insbesondere durch den Wechsel der An- und Abwesenheiten aus, da sie in einem meist feststehenden wöchentlichen Rhythmus zwischen den Wohnorten wechseln (oft an Werktagen am Arbeitsort, an den Wochenenden am Primärort). Darüber hinaus besteht meist eine Hierarchie der

Wohnsitze nach ihren Funktionen: Der Wohnort ist Lebensmittelpunkt und Zentrum des sozialen und familiären Lebens und bleibt es auch über eine längere Dauer; die Funktion des Wohnsitzes am Arbeitsort bleibt auf die Arbeit und wenige damit verbundene Aktionen beschränkt. Allerdings verschieben sich bei einigen „Pionieren“ diese eindeutigen Zuweisungen (Weiske/Petzold/Zierold 2009: 74). Auch die Wohnbedürfnisse am Arbeitsort folgen nicht nur der Annahme von dem günstigen, spartanisch eingerichteten Zimmer, sondern differenzieren sich vielfältig aus (Reuschke 2010). So werden kreative Arrangements gefunden, wie das Teilen der Wohnung mit aus anderen Motiven multilokal Lebenden (s. Hilti zu (Multilokales) Wohnen in diesem Band).

Die Gesamtdauer der Arrangements ist sehr unterschiedlich. Ein Teil der berufsbedingt multilokal Lebenden möchte das multilokale Arrangement lediglich für eine begrenzte Zeit aufrechterhalten (Reuschke 2010: 190 f.). Allerdings finden sich auch Arrangements, in denen die als Übergangslösung konzipierte berufsbedingt multilokale Lebensführung zur dauerhaften Lebensform wird. Ebenso sind dynamische Arrangements zu beobachten, in denen immer wieder – je nach beruflichen Erfordernissen – neue (Arbeits-)Orte hinzukommen und vorherige wieder verlassen werden (Nadler 2014: 381). Nadler (2014) bezeichnet die beruflichen Orte aufgrund ihres Zur-Verfügung-Stehens und Schnell-nutzen-Könnens durch die beruflich Mobilen als „Plug&Play Places“ (s. Nadler in diesem Band).

Die berufsbedingt multilokale Lebensführung verortet sich innerhalb eines Kontinuums zwischen Freiheit und Zwang und beinhaltet „Chancen und Zumutungen“ (Weiske/Petzold/Zierold 2009: 74), die ähnlich wie die „positiven und negativen Gestaltungsspielräume“ bei der Subjektivierung und Entgrenzung der Arbeit vielfältige Ambivalenzen und Widersprüche beinhalten (Kratzer 2003: 203). Die Bewertung des Arrangements hängt demnach von subjektiven Deutungen und Relevanzsetzungen ab.

4 Zusammenfassung und Forschungsbedarf

Obwohl zu den sozialen Praktiken berufsbedingt multilokal Lebender bereits umfangreiches empirisches Material vorliegt, werden die strukturellen Auslöser und die betriebliche Rahmung der berufsbedingt multilokalen Lebensführung noch zu wenig mitbetrachtet. Wirtschaftliche Veränderungen und Veränderungen der Arbeitsmärkte und Erwerbsverhältnisse müssen mit ihren räumlichen Rahmenbedingungen und Auswirkungen stärker in Zusammenhang gebracht werden. Bisher wurden die räumlichen Auswirkungen berufsbedingt multilokaler Lebensführung lediglich an einzelnen Fallbeispielen untersucht, obwohl Praktikerinnen und Praktiker aus nordrhein-westfälischen Stadtverwaltungen Beruf und Ausbildung als häufigste Motive für multilokale Lebensführung in ihrer Stadt bzw. Gemeinde vermuten (Dittrich-Wesbuer/Eichhorn/Tippel 2014: 365). Hier kann eine weitergehende Forschung sowohl zu den Auswirkungen in einzelnen urbanen Quartieren als auch in den Quell- und Zielregionen und deren neuen Raumbeziehungen ansetzen. Auch die Untersuchung der Perspektive der Unternehmen als Auslöser und Ermöglicher von räumlicher Mobilität steht noch aus.

Literatur

- Bosch, G. (2010): Strukturen und Dynamik von Arbeitsmärkten. In: Böhle, F.; Voß, G. G.; Wachtler, G. (Hrsg.): Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden, 643-670.
- Dittrich-Wesbuer, A.; Eichhorn, S.; Tippel, C. (2014): Relevanz multilokaler Phänomene in der Stadtentwicklung. Ergebnisse aus Expertenbefragungen in Nordrhein-Westfalen. In: Hamman, P.; Blanc, M.; Duchêne-Lacroix, C.; Freytag, T.; Kramer, C. (Hrsg.): Questionner les mobilités résidentielles à l'aune de la multilocalité. Strasbourg, 357-375.
- Hesse, M.; Scheiner, J. (2007): Räumliche Mobilität im Kontext des sozialen Wandels: Eine Typologie multilokalen Wohnens. In: Geographische Zeitschrift 95 (3), 138-154.
- Hitzler, R.; Honer, A. (1994): Bastelexistenz. Über subjektive Konsequenzen der Individualisierung. In: Beck, U.; Beck-Gernsheim, E. (Hrsg.): Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt am Main, 307-315.
- Keller, B.; Seifert, H. (2011): Atypische Beschäftigung und soziale Risiken. Entwicklung, Strukturen, Regulierung. Bonn. = WISO-Diskurs Oktober 2011.
- Kels, P. (2008): Flexibilisierung und subjektive Aneignung am Beispiel globaler Projektarbeit. In: Szydlir, M. (Hrsg.): Flexibilisierung. Folgen für Arbeit und Familie. Wiesbaden, 113-129.
- Kesselring, S.; Vogl, G. (2008): Networks, Spaces and Flows – Mobility Pioneers between First and Second Modernity. In: Canzler, W.; Kaufmann, V.; Kesselring, S. (Hrsg.): Tracing Mobilities. Towards a Cosmopolitan Perspective. Aldershot, 163-179.
- Kesselring, S.; Vogl, G. (2010): Betriebliche Mobilitätsregime. Berlin.
- Kratzer, N. (2003): Arbeitskraft in Entgrenzung. Grenzenlose Anforderungen, erweiterte Spielräume, begrenzte Ressourcen. Berlin.
- Läpple, D.; Stohr, H. (2006): Arbeits- und Lebenswelten im Umbruch. Herausforderungen für soziale Infrastrukturen in Stadtquartieren. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 29 (2), 173-191.
- Limmer, R.; Schneider, N. F. (2008): Studying Job-Related Spatial Mobility in Europe. In: Schneider, N. F.; Meil, G. (Hrsg.): Mobile Living Across Europe I. Relevance and Diversity of Job-Related Spatial Mobility in Six European Countries. Opladen/Farmington Hills, 13-45.
- Matthiesen, U.; Mahnken, G. (2009): Das Wissen der Städte – zur Einleitung. In: Matthiesen, U.; Mahnken, G. (Hrsg.): Das Wissen der Städte. Neue stadregionale Entwicklungsdynamiken im Kontext von Wissen, Milieus und Governance. Wiesbaden, 13-29.
- Nadler, R. (2014): Plug&Play Places: Lifeworlds of Multilocal Creative Knowledge Workers. Warschau/Berlin.
- Reuschke, D. (2010): Multilokales Wohnen. Raum-zeitliche Muster multilokaler Wohnarrangements von Shuttles und Personen in einer Fernbeziehung. Wiesbaden.
- Rosa, H. (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt am Main.
- Rüger, H.; Becker, K. (2011): Berufsmobilität, Geschlecht und Lebensform. Berufsbedingte räumliche Mobilität und die Folgen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und partnerschaftliche Arbeitsteilung. In: Klammer, U.; Motz, M. (Hrsg.): Neue Wege – gleiche Chancen. Stellungnahmen zum Ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung. Wiesbaden, 363-396.
- Schneider, N. F.; Limmer, R.; Ruckdeschel, K. (2002): Mobil, flexibel, gebunden. Familie und Beruf in der mobilen Gesellschaft. Frankfurt/New York.
- Schneider, N.; Ruppenthal, S.; Lück, D.; Rüger, H.; Dauber, A. (2008): Germany – A Country of Locally Attached but Highly Mobile People. In: Schneider, N.; Meil, G. (Hrsg.): Mobile Living Across Europe I. Opladen/Farmington Hills, 105-147.
- Struck, O.; Grotheer, M.; Schröder, T.; Köhler, C. (2007): Instabile Beschäftigung. Neue Ergebnisse zu einer alten Kontroverse. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 59 (2), 294-317.
- Strüver, A. (2013): „Ich war lange illegal hier, aber jetzt hat mich die Grenze übertreten“ – Subjektivierungsprozesse transnational mobiler Haushaltshilfen. In: Geographica Helvetica 68 (3), 191-200.
- Van der Klis, M.; Mulder, C. H. (2008): Beyond the trailing spouse: commuter partnerships as an alternative to family migration. In: Journal of Housing and the Built Environment 23 (1), 1-19.
- Weichhart, P. (2009): Multilokalität – Konzepte, Theoriebezüge und Forschungsfragen. In: Informationen zur Raumentwicklung 2009 (1/2), 1-14.
- Weiske, C.; Petzold, K.; Zierold, D. (2009): Multilokale Haushaltstypen. Bericht aus dem DFG-Projekt „Neue multilokale Haushaltstypen“ (2006–2008). In: Informationen zur Raumentwicklung 2009 (1/2), 67-75.

Autorin

*Cornelia Toppel (*1983), Dr., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund. Von 2010 bis 2015 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Sozialforschungsstelle, Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dortmund, in Projekten im Themenfeld Beruf und räumliche Mobilität. 2019 promovierte sie an der Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund zum Thema des Wohnens und der sozial-räumlichen Verortung an temporären Arbeitsstandorten. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Veränderungen der Arbeitswelt und ihren räumlichen Auswirkungen.*